

Elsass

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **30 (1974)**

Heft 6

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unsere Heimat

Deiner Seele heimlich Walten
Unsre Herzen warm umspannt,
Wie könnt' treue Lieb' erkalten,
Ist doch dein dies Unterpfund?

Ist auch dein dies Unterpfund,
Im Denken und Empfinden
Vom Sundgau bis zum Pfälzerland
Erklingt's in allen Winden!

Und ist dein dies Unterpfund
Erebtter Ahnensprache,
Mög' Gott erhalten dieses Band
Trotz Unverstand und Mache!

Dieses Gedicht ist dem Ende 1973 in Straßburg hergestellten bibliofilen Privatdruck „D'heim esch d'heim“ von Franz Klee entnommen. Der 1910 in Hagenau geborene und Ende Februar 1974 in Straßburg gestorbene Elsässer hat sich nebenberuflich als Familienforscher und Heimatkundler schriftstellerisch betätigt. Er hat auch den Anstoß zur Herausgabe der 1969 vom René-Schickelé-Kreis veröffentlichten „Anthologie elsäß-lothringischer Dichter“ gegeben. Der von namhaften Künstlern illustrierte Privatdruck auf Büttenpapier (114 Seiten) enthält folgende Abschnitte: „Die Sanduhr-Lyrik“, Gedichte in hochdeutscher Sprache; „Prosageschichte, Verse“, z. T. in hochdeutscher, z. T. in elsässerdeutscher Sprache, „Auslese aus den Widmungen zur Familienchronik Klee“, Beiträge (meist Gedichte) verschiedener befreundeter Schriftsteller; Biografie und Bibliografie; Anhang. — Das Werk von Franz Klee bezeugt, daß das Elsaß lebt!
h.

René-Schickelé-Kreis und das Schulwesen im Elsaß

Im Laufe einer Audienz, die einer Delegation der Vereinigung „Défense et promotion des langues de France“ — sie setzt sich für die Anerkennung und die Wiedereinführung der sieben nichtfranzösischen Sprachen Frankreichs ein — gewährt wurde, wußte der Vertreter des Ministers zu berichten, daß er der Zielsetzung dieser Vereinigung wohlwollend gegenüberstehe und sogar ins Auge fasse, die vorhandenen Lehrkräfte statistisch zu erfassen und den Kostenpunkt einer eventuellen Unterrichtsreform ausarbeiten zu lassen.

Der René-Schickelé-Kreis war in der Delegation vertreten. Ihr Wortführer übergab bei dieser Gelegenheit ein Schriftstück mit den Hauptforderungen für das Schulwesen im Elsaß und in Lothringen:

- Offizielle Anerkennung der deutschen Sprache als Regionalsprache ähnlich dem Statut des Französischen im Aostatal (Italien).
- Obligatorischer zweisprachiger Unterricht vom ersten Volksschuljahr an.
- Anwendung der deutschen Sprache in ihren beiden Formen (Mundart und Hochsprache) neben dem Französischen in den Kleinkinderschulen.
- Ausbildung und Weiterbildung von Lehrkräften für diesen Unterricht.

Neuer Vorstand im René-Schickelé-Kreis

Der René-Schickelé-Kreis hat kürzlich in Straßburg einen neuen Präsidenten sowie einen neuen Vorstand gewählt. Vorsitzender des Kreises ist jetzt H. Abbé Joseph Keppi, Redaktor in Straßburg. Aus Dankbarkeit für das durchgeführte Werk wurde H. Woytt zum Ehrenpräsidenten ernannt. Die drei Vizepräsidenten sind H. P. M. Buhr, Zahnarzt, Me J. Marzloff, Rechtsanwalt in Straßburg, und Dr. Ph. Bieber aus Saargemünd.

Der neue, verjüngte Vorstand integrierte ehemalige Mitarbeiter von H. Woytt und will nach den Worten eines Communiqués des Schickelé-Kreises „seine Tätigkeit in der Information des Publikums und in der Organisation des Unterrichts dort, wo die Verwaltung ihre Pflicht noch nicht tut, fortführen“.

Deutsch-Tessin

Fast auf der Stufe des Althochdeutschen

Man muß, um nach Bosco/Gurin zu gelangen, in südlicher Richtung bis nach Locarno reisen, wo so viele Seitentäler einmünden. Von Locarno aus muß man durch das Maiental wieder nordwärts fahren, früher mit der Bahn, heute im Autobus, bis fast zur Höhe von Faido, nämlich bis Cevio, und von hier aus fährt ein Postauto durch ein wildes, zerklüftetes Seitental in westlicher Richtung nach Cerentino und zuoberst im Tal nach Gurin. Hier hat sich die deutsche Sprache seit urdenklichen Zeiten erhalten, und zwar in einer Form, die fast an das Althochdeutsche erinnert. So las ich an einem alten, aber prächtig renovierten Hause:

D's Näschtschi
Chlys, abar groaßen gnüag,
wann mu anandra liapa tüat.

In neuhochdeutscher Übertragung lautet dies so:

Das Nestchen [ist] klein, aber groß genug, wenn man einander lieben tut.

Das Dorf macht einen recht wohlhabenden Eindruck; fast vor jedem Bauernhaus steht ein Auto, und viele Häuser sind prächtig in der Fassade und im Innern aufgefrischt. In der Nähe der großen Kirche befindet sich ein kleines Museum, das Walserhaus Gurin, in dem alte Gegenstände des bäuerlichen Lebens und der Alpwirtschaft aufbewahrt und gezeigt werden. Die Gesellschaft zur Förderung dieses Walserhauses Gurin hielt am 25. August im Schulhaus von Gurin ihre Jahresversammlung ab, die zur Hauptsache von Einheimischen besucht wurde, von den verschiedenen Gliedern der Familie Tomamichel, die gleichsam die treibende Kollektivseele der Walsertradition bildet. Von auswärts kamen u. a. Agr.-Ing. Daniel Ryser aus Novaggio, der Verfasser einer Studie über Bosco/Gurin, der einen Vortrag über die Zukunft von Gurin hielt, aus dem hervorging, daß die Aussichten für das Überleben der deutschen Sprache alles andere als rosig sind. Die Versammlung wurde von Tobias Tomamichel geleitet. *teu.*